

Aktuelles Stichwort: Zukunft der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

1. Juni 2017: Die Europäische Kommission hat ein Reflexionspapier zur Weiterentwicklung der Wirtschafts- und Währungsunion vorgelegt. Das Papier soll als Ideensammlung und Diskussionsgrundlage für die Vollendung der Wirtschafts- und Währungsunion dienen.

Die Währungsunion

Die Kommission weist zu Beginn des Papiers auf die Errungenschaften der Währungsunion hin. Dazu zählt vor allem die Preisstabilität, die mit der Einführung des Euros im gesamten Eurogebiet einhergeht. Zudem ist die Einführung der gemeinsamen Währung eine große Zeit- und Kostenersparnis, da zum Beispiel Absicherungen gegen Währungsrisiken für Geschäfte im Euroraum nicht mehr notwendig sind. Gleichwohl benennt die Kommission auch Schwachstellen: Diese sind unter anderem eine mangelnde Tragfähigkeit der Staatsschulden in einigen Euroländern sowie das im Laufe der Zeit aufgelaufene Wettbewerbsgefälle unter den Euroländern.

Ideen zur Vollendung der Wirtschafts- und Währungsunion

Damit der Euroraum seine Stärken auch in der Zukunft verlässlich ausspielen kann, schlägt die Kommission einen zweistufigen Ansatz zur Vollendung der Wirtschafts- und Währungsunion bis zum Jahr 2025 vor. Auf der ersten Stufe sollten bis 2019 zum Beispiel Einigungen bzgl. der gemeinsamen fiskalischen Letztsicherung („Backstop“) für den einheitlichen Abwicklungsfonds und auch beim Thema europäisches Einlagenversicherungssystem erzielt werden. Die Kapitalmarktunion soll ebenfalls vorangetrieben werden, um Haushalten und Unternehmen innovative, nachhaltige und diversifizierte Finanzierungsquellen bereitzustellen. Die Überprüfung der europäischen Aufsichtsbehörden als Grundlage für eine zukünftige einheitliche europäische Kapitalmarktaufsicht wird ebenfalls empfohlen. Auf der zweiten Stufe

sollen nach 2019 das europäische Einlagenversicherungssystem eingeführt und die Vollendung der Kapitalmarktunion vorangetrieben werden. Des Weiteren wird eine intensive Diskussion zur Einführung einer „europäischen sicheren Anlage“ angeregt, worunter eine gemeinsame Emission von Schuldtiteln zu verstehen ist.

Position des Bankenverbandes

Die Europäische Währungsunion braucht in der Tat mehr Stabilität. Deshalb ist eine vorbehaltlose und umfassende Debatte über die zielführenden Weichenstellungen hin zu einer robusteren Währungsunion längst überfällig. Bei den einzelnen Reformansätzen muss allerdings sorgfältig darauf geachtet werden, dass Haftung und Verantwortung Hand in Hand gehen. Die Nichtbeachtung dieses Prinzips ist der eigentliche Kern für viele akute Stabilitätsprobleme der Währungsunion. Eine größtmögliche Deckungsgleichheit von Haftung und Verantwortung bedeutet zum einen, dass im Falle von weiteren Integrationsschritten auch nationale Souveränitätsrechte auf die Gemeinschaftsebene abgegeben werden müssen. Zum anderen bedeutet dies aber auch, dass in Bereichen, in denen die nationale Wirtschaftspolitik ein prägender Faktor für die entstehenden Kosten ist, solidarische Hilfen – wie im Reflexionspapier zum Beispiel mit einer „makroökonomischen Stabilisierungsfunktion“ angeregt – zumindest nicht unkonditioniert gewährt werden dürfen.

Kontakt:

Dr. Markus Kirchner
Leiter Verbindungsbüro Berlin
markus.kirchner@bdb.de

Schlagwörter:

Europäische Wirtschafts- und
Währungsunion